



KONZEPTION

Ev.-luth. integrative Kindertagesstätte Dörpel
Dörpel 27, 49406 Eydelstedt
Tel: 05442 / 3740
Fax: 05442 / 803097
E-Mail: kts.doerpel@evlka.de
Internet: www.kitaverband-diepholz.de

Träger der Kindertagesstätte:
Ev.-luth. Kindertagesstättenverband Grafschaft Diepholz
Südstraße 23, 27232 Sulingen
Tel: 04271 / 9565 - 0
Fax: 04271 / 9565 - 111
E-Mail: info@kitaverband-diepholz.de
Internet: www.kitaverband-diepholz.de



Stand: 01. September 2016

Inhalt

	Seite	
1	Vorwort	1
2	Beschreibung der Einrichtung	2
3	Schwerpunkte der Arbeit	3
4	Leitbild des Ev.-luth. Kindertagesstättenverbandes	4
5	Rahmenbedingungen	5
5.1	Betreuungszeiten und Platzkapazität	5
5.2	Personal	5
5.3	Raumangebot und Außengelände	5
6	Inhalte und Ziele der pädagogischen Arbeit	6
6.1	Grundlagen	6
6.2	Ziele	6
6.3	Tagesablauf	7
6.4	Pädagogische Planung	8
6.5	Eingewöhnung	8
6.6	Beobachtung und Dokumentation	8
6.7	Angeleitete Angebotsphasen	9
6.8	Freispiel	9
7	Integration und Inklusion	10
8	Partizipation und Beschwerdemanagement	10
9	Elternarbeit	10
10	Teamarbeit	11
11	Kooperation mit der Grundschule	11
12	Zusammenarbeit mit anderen Institutionen	11
13	Öffentlichkeitsarbeit	11
14	Schlusswort	11

1 Vorwort

Kindern wird in dieser evangelischen Tageseinrichtung die Möglichkeit gegeben, vor dem Hintergrund ihrer eigenen familiären Lebenserfahrung und eines neuen Lebensraums, den sie sich mit Eintritt in die Kindertagesstätte erschließen, ihr Kindsein mit ihren Bedürfnissen leben zu können. Dazu gehört, dass sie auch in diesem neuen Lebensraum ihre Erfahrungen machen.

In der Erziehung, Betreuung und Förderung von Kindern wollen wir Glauben lebbar und erlebbar machen als lebensbejahende Erfahrung und Orientierung für jedes Kind und seine Familie. Die Erzieherin bzw. der Erzieher nimmt die Kinder als vor Gott gleichwertige Menschen wahr, fördert die Entwicklung der Kinder zu freien Persönlichkeiten und beobachtet ihr bzw. sein eigenes Verhalten. Gebete, Lieder, Geschichten, Feste, Andachten und Gottesdienste gehören selbstverständlich zum Angebot der Kindertagesstätte.

Durch die Erstellung dieser Konzeption wird die Arbeit in der Kindertagesstätte dokumentiert und transparent gemacht. Die vorliegende Konzeption wendet sich an das Team, die Kommune, Eltern, Schulen sowie kooperierende medizinische und pädagogische Einrichtungen.

Kindertagesstätten sind Bildungseinrichtungen im Elementarbereich mit einem eigenständigen Bildungsauftrag, der im Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder (NOP) festgeschrieben ist. Durch die Einführung eines Qualitätsmanagementsystems (QMSK) wird unsere Arbeit optimiert und transparenter. Kinder brauchen ein anregendes Umfeld, das ihre Neugier weckt, persönliche Begabungen fördert und soziales Verhalten trainiert.

2 Beschreibung der Einrichtung

Unsere Kindertagesstätte befindet sich im Ortsteil Dörpel der Gemeinde Eydelstedt.

1974 wurde in der ehemaligen Schule ein eingruppiger Kinderspielkreis eingerichtet. Am 1. April 1994 wurde er nach Umbaumaßnahmen in einen zweigruppigen Kindergarten umgewandelt. Seit August 2000 besteht in unserer Einrichtung eine integrative Gruppe. Zuvor wurden seit 1995 Einzelintegrationsmaßnahmen durchgeführt. Ein weiterer Umbau 2004 ermöglichte es, die Arbeit weiter zu optimieren.

Die Ev.-luth. Kirchengemeinde Barnstorf hat die Trägerschaft unserer Einrichtung zum 01. Januar 2012 auf den neu gegründeten Ev.-luth. Kindertagesstättenverband Grafschaft Diepholz übertragen. Die Kirchengemeinde ist seitdem Mitglied dieses Verbands. Der Kindertagesstättenverband ist Träger aller evangelisch-lutherischen Kindertagesstätten im Ev.-luth. Kirchenkreis Grafschaft Diepholz.

Kirchliche Kindertagesstätten sind grundsätzlich offen für alle Kinder, auch für Kinder aus Elternhäusern anderer Konfessionen, Religionen oder ohne kirchliche Bindung.

Zum Einzugsbereich der Kindertagesstätte gehören die Orte bzw. Ortsteile Eydelstedt, Dörpel, Donstorf, Düste, Holte, Scharrel und Spreckelshorst. Sollten Plätze noch nicht mit Kindern aus dem Einzugsbereich belegt sein, können auch Kinder aus Barnstorf aufgenommen werden.

Familien aus allen Gesellschaftsschichten schicken ihre Kinder zu uns: Arbeiter, Angestellte, Landwirte, Handwerker, Beamte, Akademiker, Arbeitslose und Alleinerziehende. Der Anteil ausländischer Mitbürger ist vergleichsweise gering.

In Dörpel selbst gibt es weder Schule noch Geschäfte, Post, Polizei, Kirche oder Gemeindeverwaltung. Für die Familien bedeutet dies, dass Berufstätige täglich pendeln und Besorgungen für das tägliche Leben nur in der nächstgrößeren Gemeinde möglich sind. Für die Einrichtung bedeutet dies unter anderem, dass man für fast jede außerhäusige Unternehmung darauf angewiesen ist, einen Bus zu mieten.

Aufgrund der sehr ländlichen Struktur sind alle Familien auf einen eigenen PKW angewiesen. Fast alle Kinder werden mit dem Auto in die Kindertagesstätte gebracht. Eltern bilden häufig Fahrgemeinschaften. So ergibt es sich, dass nicht täglich alle Eltern in der Kindertagesstätte anzutreffen sind.

3 Schwerpunkte der Arbeit

Transparente, informative Elternarbeit und eine offene Atmosphäre schaffen eine gute Grundlage und helfen Vertrauen aufzubauen. Eine enge Zusammenarbeit mit Eltern bzw. Sorgeberechtigten ist für uns selbstverständlich und zum Wohle des Kindes gewünscht. Regelmäßige Elternabende, Entwicklungsgespräche und Elternsprechtage werden in unserem Haus durchgeführt. Gemeinsame Eltern-Kind-Ausflüge, Mitgestaltung und Hilfestellung bei Festen und besonderen Aktivitäten sind für uns wichtige Punkte, um mit den Eltern gemeinsam zu arbeiten.

Kirchliche Kindertagesstätten sind grundsätzlich offen für alle Kinder. Wöchentlich wird in unserer Einrichtung eine Andacht angeboten. Im Rhythmus von zwei Jahren wird in der Passionszeit das Projekt „Spielzeugfreie Kindertagesstätte“ durchgeführt.

Ein wichtiger Punkt in unserer Arbeit sind gemeinsame Mahlzeiten (Frühstück und Mittagessen) und das Erleben von Tischkultur.

Über viele Jahre hinweg und besonders durch das Pilotprojekt „Brückenjahr“ ist die Zusammenarbeit mit der Grundschule Eydelstedt stetig angewachsen. Im Kindertagesstättenjahr vor der Einschulung erleben die „Pfiffigen Füchse“ gemeinsame Projekte von Kindertagesstätte und Grundschule. Hierzu gehören u.a.:

- * Schwimmen
- * „Book-Buddy“-Leseprojekt
- * Theaterbesuche
- * Sonstige Feste und Veranstaltungen.

Außerdem findet unser Turnangebot in der Turnhalle an der Grundschule statt.

4 Leitbild des Ev.-luth. Kindertagesstättenverbandes

Die kirchliche Arbeit in Kindertageseinrichtungen ist im Auftrag der Kirche begründet. Sie versteht sich als Verkündigung und Diakonie für Kinder. Sie ergänzt das Elternhaus in der Verantwortung für die Erziehung der Kinder.

Die Kindertageseinrichtung ist Teil der Gemeinde, die sie trägt. Sie erfüllt einen von Kirche und Staat anerkannten eigenständigen Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag.

Als Teil des diakonischen Auftrags der Kirche auf Gemeindeebene trägt die Arbeit in Kindertageseinrichtungen uneigennützig zur Verbesserung der Lebenssituation von Kindern bei. Die Kindertageseinrichtung ist grundsätzlich offen für alle Kinder. Familien aus allen sozialen Schichten, Religionen und Nationalitäten sind willkommen, ebenso wie Kinder mit besonderem Unterstützungsbedarf.

Das biblisch-christliche Menschenbild verpflichtet in besonderer Weise, Kinder in ihrer Individualität und Einmaligkeit zu schätzen. Kinder in christlicher Verantwortung zu bilden und zu erziehen, heißt, sie so anzunehmen wie sie sind, und ihnen in Liebe zu begegnen, damit sie auch ihr eigenes Verhalten an der Liebe ausrichten können.

Die Kinder als eigenständige und gemeinschaftsfähige Persönlichkeiten mit ihren jeweiligen Entwicklungsvoraussetzungen stehen im Mittelpunkt unserer Arbeit in der Kindertageseinrichtung. Das pädagogische Handeln unterstützt diese Entwicklung des Kindes. Es zielt auf die ganzheitliche Entwicklung des Kindes, in der es sowohl seine individuellen Fähigkeiten entfaltet, als auch im Umgang mit den anderen soziale Kompetenzen erwirbt. Im täglichen Miteinander werden Nächstenliebe und Toleranz sowie Friedens- und Konfliktfähigkeit gefördert.

Dabei verfolgen wir einen Ansatz der pädagogischen Vielfalt, die ein erkennbares Merkmal eines gelebten christlichen Menschenbildes ist.

Die Kindertageseinrichtung arbeitet mit den Eltern zum Wohl des Kindes partnerschaftlich zusammen und bietet Möglichkeiten zur Mitwirkung und Unterstützung. Sie orientiert sich an den Lebensverhältnissen der Kinder und Familien und reagiert angemessen auf den gesellschaftlichen Wandel und die damit verbundenen Herausforderungen an Familien.

Die Mitarbeitenden arbeiten im Team. Verschiedene berufliche Qualifikationen und persönliche Stärken werden gegenseitig akzeptiert. Wir pflegen einen wertschätzenden Umgang miteinander.

Als Kindertagesstättenverband liegt uns an der hohen Qualität unserer Kindertageseinrichtung. Wir legen Wert auf unseren Qualitätsstandard und seine Weiterentwicklung. Mit der Einführung eines wirksamen Qualitätsmanagementsystems nach DIN EN ISO 9001:2008 werden Standards, Konzeption, Arbeitsvorbereitung und Durchführung regelmäßig auf ihre Qualität und Wirksamkeit überprüft.

5 Rahmenbedingungen

5.1 Betreuungszeiten und Platzkapazität

Die Kindertagesstätte bietet derzeit folgende Betreuungszeiten an:

08.00 bis 12.00 Uhr	Regelgruppe
07.30 bis 12.30 Uhr	Integrationsgruppe
07.00 bis 08.00 Uhr	Sonderöffnungszeit
12.00 bis 14.00 Uhr	Sonderöffnungszeit

Im Zeitraum von 12.30 bis 14.00 Uhr wird ein Mittagessen angeboten.

Ferienzeiten werden mit den anderen Einrichtungen der Samtgemeinde so geregelt, dass eine möglichst durchgängige Betreuung der Kinder gewährleistet werden kann. Unsere Einrichtung ist in Anlehnung der Ferienzeiten der Schulen im Sommer vier Wochen, zu Ostern in der Karwoche und zwischen Weihnachten und Neujahr geschlossen. Für durch zuführende Studientage, an denen alle Mitarbeiter(innen) teilnehmen müssen, ist die Einrichtung ebenfalls geschlossen.

42 Kinder können in insgesamt zwei Vormittagsgruppen aufgenommen werden. Seit 2014 betreuen wir auch Kinder im Alter ab zwei Jahren.

5.2 Personal

Zwei Erzieherinnen arbeiten in der Regelgruppe und zwei Erzieherinnen und eine Heilpädagogin arbeiten in der Integrationsgruppe. Im Zuge der Integrationsmaßnahmen werden noch zusätzlich externe Fachpersonen auf Honorarbasis eingesetzt.

Die pädagogischen Fachkräfte haben folgende Zusatzqualifikationen:

- Langzeitfortbildung für Leitung
- Langzeitfortbildung „Religionspädagogik“
- Langzeitfortbildung „Systemische Beratung“
- Langzeitfortbildung „Fachkraft für inklusive Prozesse“
- Langzeitfortbildung „Eine Pädagogik der Vielfalt (Inklusion)“
- Fachkraft für Sprachkompetenz und Sprachentwicklung
- Gemeinsame Erziehung von Kindern mit und ohne Behinderung in Tageseinrichtungen für Kinder
- Verhaltenstherapeutisches Training
- Psychomotorik
- Methode nach PÄPKi (Pädagogische Praxis für Kindesentwicklung)

Darüber hinaus ist noch eine Raumpflegerin beschäftigt.

Während des Kindertagesstättenjahres kommen Praktikanten von verschiedenen Schulen in unsere Einrichtung. Sie bleiben in der Regel zwei bis vier Wochen, um die Arbeit in einer Kindertagesstätte zu erleben. Anders verhält es sich bei Praktikantinnen der Fachschulen. Sie bleiben ein Jahr in unserem Haus.

5.3 Raumangebot und Außengelände

Außer zwei Gruppenräumen stehen uns Küche, Flur, Büro, Wintergarten und Waschraum zur Verfügung. Ein großzügiger Spielplatz bietet vielfältige Spielmöglichkeiten im Außenbereich.

6 Inhalte und Ziele der pädagogischen Arbeit

6.1 Grundlagen

Das Team setzt sich damit auseinander, wie Kindheit heute in einer Welt der Technik, der Medien und des Warenkonsums aussieht. Die Lebensumstände von Kindern und Familien verändern sich sehr schnell. Kinder sind immer mitbetroffen von Arbeitslosigkeit der Eltern, Trennungen, Unsicherheiten und Werteverlust.

Wir sind davon überzeugt, dass es für uns und die Kinder der richtige Weg ist, in unserer Arbeit authentisch und modellhaft aufzutreten und dadurch den Kindern Sicherheit und Orientierung zu geben.

Unsere Gruppen sind geöffnet. Die Kinder haben die Möglichkeit, sich im ganzen Haus aufzuhalten. Nach der Freispielzeit gehen alle Kinder in ihre Stammgruppen zurück. Von uns werden mit den Kindern gemeinsam Möglichkeiten geschaffen, die ihren Bedürfnissen entgegenkommen. Durch unsere Arbeit streben wir an, dass die Kinder eine altersgerechte Selbständigkeit entwickeln.

Bei der Planung beachten wir die Situation und das Umfeld der Kinder, z.B. familiäre Situation, Wohnort, Stellung in der Geschwisterreihe oder besondere gesundheitliche und körperliche Auffälligkeiten.

6.2 Ziele

Die für unsere Arbeit wichtigen Ziele sind bei der Planung zu beachten. Wir können sie in acht Bereiche aufteilen.

1. Soziale, emotionale und religiöse Erziehung
 - Förderung der Persönlichkeitsentwicklung
 - Kinder sollen sich wohlfühlen
 - Freude erleben und empfinden
 - Verantwortungsbewusstsein entwickeln
 - Selbstbewusst werden
 - Selbständigkeit zeigen
 - Sozialverhalten erleben und lernen
 - Kritikfähig werden
 - Behinderungen akzeptieren - einander angst- und vorurteilsfrei begegnen
 - Voneinander und miteinander lernen
 - Vermittlung eines christlichen Menschenbildes
 - Frustrationstoleranz
 - Wachstumsförderndes Klima erleben (Carl Rogers)
2. Sprachpflege und Kommunikation
 - Förderung der Fantasie und der Ausdruckskraft
 - Sprecherziehung
 - Freude an Sprache entwickeln
 - Kommunikationsfähig werden
 - Bielefelder Screening zur Früherkennung von Lese-Rechtschreibschwierigkeiten
 - Sprachkompetenz fördern
3. Natur-und Sachbegegnung
 - Umwelterfassung
 - Umweltbewusst werden
 - Experimentieren und forschen

4. Grundlagen mathematischer Bildung
 - Förderung des kognitiven Denkens
 - Verständnis von Ordnungen, Strukturen und Regeln
 - Regeln einhalten und aufstellen

5. Körper-Bewegung-Gesundheit
 - Bewegungsschulung, Bewegungsdrang ausleben
 - Förderung der körperlichen Entwicklung
 - Gesundheitserziehung
 - Grobmotorik
 - Psychomotorik
 - Wahrnehmungsförderung

6. Ästhetische, bildnerische und musikalische Bildung
 - Feinmotorik
 - Umgang mit unterschiedlichen Materialien und Werkzeugen
 - Förderung der schöpferischen Kräfte
 - Anregung der Fantasie
 - Förderung der Kreativität
 - Darstellen und Gestalten
 - Rhythmik
 - Singen, musikalische Gestaltung

7. Arbeitsverhalten und Konzentration
 - Anstrengungsbereitschaft und Durchhaltevermögen
 - Förderung individueller Fähigkeiten und Neigungen

8. Beobachtungen und Analysen
 - Beobachtungen durchführen
 - Beobachtungen dokumentieren, auswerten und arbeitsspezifisch nutzen
 - Grundlage zur Auswahl der Projekte und Förderangebote

6.3 Tagesablauf

Die Kinder kommen gegen 07.00 Uhr bzw. 08.00 Uhr. Sie werden vom Erzieher begrüßt. Dann widmen sie sich dem freien Spiel, bilden Untergruppen, nehmen an einem Angebot teil oder besuchen Kinder der anderen Gruppe.

In unserer Einrichtung haben wir entschieden, mit den Kindern gemeinsam zu frühstücken. Wir sind davon überzeugt, dass es für Kinder sinnvoll ist, einen Ruhepunkt im Tagesablauf zu erleben und gemeinsam Mahlzeiten einzunehmen. In der heutigen schnelllebigen Zeit erfahren viele Kinder keine Tischgemeinschaft mehr.

Zu Beginn der Frühstücksphase werden die Spielecken und Tische aufgeräumt. Danach waschen die Kinder ihre Hände und bringen die Taschen mit in den Gruppenraum. Ein Frühstückswagen mit Geschirr steht bereit. Das Geschirr wird selbständig zusammengestellt und zum Platz gebracht. Eine wichtige Aufgabe ist bei den Kindern die Rolle des Küchendienstes, welche sie sehr ernst nehmen.

Im anschließenden Stuhlkreis werden Themen besprochen, Geschichten gelesen, Lieder gesungen, Spiele eingeführt, Geburtstage gefeiert etc. Wichtig ist uns eine lange Spielphase im Außengelände. Die Kinder haben die Möglichkeit, auf unserem

Naturgrundstück ihren Bedürfnissen entsprechend zu spielen. Um 12.00 Uhr bzw. 12.30 Uhr ist die Betreuungszeit für die jeweiligen Gruppen beendet.

Ausnahmen bestätigen die Regel: Der Tagesablauf ändert sich bei geplanten Tagesausflügen, Besuch von Großeltern oder anderen Personen, Turn- oder Schwimmtagen, sowie Geburtstagen und widriger Witterung.

6.4 Pädagogische Planung

Um die vorher genannten Ziele zu erreichen und umzusetzen, haben wir für unsere Einrichtung beschlossen, projektorientiert zu arbeiten. Unsere Projekte sind interessant, abwechslungsreich und altersgerecht. Dadurch ist es uns möglich, jedem Kind gerecht zu werden und auf besondere Fähigkeiten einzugehen.

Die Kinder leben heute in einer immer komplexer, unüberschaubarer und unsicherer werdenden Welt. Ihnen begegnen Lebenssituationen für deren Bewältigung sie vielfältige Fähigkeiten, Fertigkeiten, Kompetenzen und Kenntnisse erwerben müssen. Es ist unsere Aufgabe als pädagogisches Personal, orientiert an den Lebenssituationen der Kinder die entsprechenden Erfahrungs- und Lernprozesse anzuregen.

Der in der Pädagogik anerkannte projektorientierte Ansatz bietet die Möglichkeiten,

- an die Interessen des Kindes bzw. der Gruppe anzuknüpfen und auf aktuelle Ereignisse flexibel einzugehen,
- der dem Kind entsprechenden erlebnis-, gedanken- und handlungsbezogenen Lernweisen Rechnung zu tragen,
- auf den vorhandenen Erfahrungsbereichen aufzubauen,
- die unterschiedlichen Erfahrungen und Erlebnisse des einzelnen Kindes für die Kommunikation untereinander zu nutzen,
- den Kindern Orientierungshilfen im Umgang mit Konflikten zu geben und
- dem einzelnen Kind einerseits Anregungen anzubieten, ihm andererseits den Freiraum zu lassen, jeweils seine Absichten und Möglichkeiten im Rahmen seiner Fähigkeiten zu verwirklichen.

6.5 Eingewöhnung

Für Kinder unter drei Jahren bieten wir eine Eingewöhnung an. In enger Zusammenarbeit mit den betreffenden Familien wird die Zeit der Eingewöhnung besprochen. Eine pädagogische Fachkraft der jeweiligen Gruppe ist für Kind und Begleitperson zuständig.

6.6 Beobachtung und Dokumentation

Durch Beobachtung, Bildungs- und Lerngeschichten und Analysen, z.B. von Kindergesprächen, Rollenspielen, Kinderzeichnungen und den Gesprächen mit Eltern, können Erzieherinnen und Erzieher Informationen zur Förderung der Kinder erhalten. Diese bilden die Grundlage für die Auswahl der Inhalte, Methoden und Materialien, die dann in konkreten Bezug zu den Erlebnisbereichen des Kindes und den angestrebten Lernzielen zu bringen sind.

Dabei ist zu überprüfen, ob im Verlauf der Arbeit die Aspekte der kindlichen Persönlichkeit wie das Emotionale, das Motorische, das Kognitive und das Soziale ange-

messen zur Geltung kommen und damit Einseitigkeiten in der pädagogischen Arbeit vermieden werden.

6.7 Angeleitete Angebotsphasen

Parallel zum Freispiel werden mit den Kindern angeleitete Angebote durchgeführt. Diese Angebote werden auf Grund der Beobachtungen, nach Fähigkeiten und Fertigkeiten der Kinder ausgewählt und zielgerichtet geplant. Sie orientieren sich am jeweiligen Thema bzw. Projekt in der Gruppe.

Nach Abschluss des Angebotes müssen die Mitarbeiter reflektieren, dokumentieren und die Ergebnisse auswerten.

6.8 Freispiel

In unserer Einrichtung geben wir den Kindern viel Raum und Zeit zum freien Spiel:

*„Spiel ist die Schule des Lebens“
(Maria Montessori).*

Das Kind erlernt im Spiel Fähigkeiten und Kompetenzen für seine Eigenständigkeit und Selbständigkeit. Im Spiel findet das Kind Möglichkeiten, seinen Lebensraum zu verstehen und zu begreifen. Es lernt.

Kindheit und Spiel gehören untrennbar zusammen. Im Spiel findet soziales Lernen statt. Kinder, die an einem Spiel beteiligt sind, müssen sich aufeinander einstellen. Die eigenen Wünsche können nicht uneingeschränkt erfüllt und durchgesetzt werden. Die Kinder üben Toleranz, erleben Selbstvertrauen, erfahren Anerkennung und Ablehnung.

- Im Spiel werden unangenehme, traurige, angenehme oder fröhliche Ereignisse nachgespielt und dadurch verarbeitet.
- Es gibt kaum Fertigkeiten und Fähigkeiten, die im Spiel nicht entwickelt, angeregt, gefordert und gefördert werden.
- Durch das Spiel werden die Konzentrations- und Wahrnehmungsfähigkeit gesteigert.
- Die geistige Flexibilität wird gefördert.
- Fantasie und Kreativität werden angeregt.
- Logisches und planendes Denken (Handlungsplan) werden angeregt.
- Lernfähigkeit und Lernbereitschaft werden gefördert.
- Spielende Kinder sind aktiv, sie stellen Fragen, geben selbst Antworten, sie vergleichen, erproben und begreifen Gesetzmäßigkeiten.
- Spiel ist ein Teil der Entwicklung der Geschlechtsrollenidentität.

Spiel hat bildenden Charakter weil es Kinder in die Lage versetzt, sich selbständig mit der soziokulturellen Umgebung auseinander zu setzen. Gerade der spontane und selbstkontrollierende Charakter kindlicher Spieltätigkeiten ermöglicht einen Zugang zur Selbstbildung. Gleichwohl gilt in modernen Gesellschaften, dass das Spiel von Kindern längst keine Selbstverständlichkeit mehr ist. Insofern ist es zukünftig notwendig, das Recht der Kinder auf Spiel zu verteidigen.

7 Integration und Inklusion

Die Integrationsgruppe besuchen höchstens 18 Kinder. Davon haben bis zu vier einen erhöhten Förderbedarf. Das Team der Integrationsgruppe setzt sich aus zwei Erzieherinnen und einer Heilpädagogin zusammen. Die Arbeit wird durch externe Therapeuten (Logopäden, Ergotherapeuten etc.) unterstützt. Zur Komplettierung des Teams gehört ein Diplom-Psychologe, der als Fachberater für die pädagogischen Mitarbeitenden tätig ist. Wöchentlich fahren wir zu einem nahe gelegenen Reiterhof, in dem heilpädagogisches Reiten angeboten wird.

Die pädagogische und therapeutische Förderung des einzelnen Kindes ist individuell auf die Bedürfnisse und Ressourcen ausgerichtet. Das Kind wird in seiner Ganzheitlichkeit gesehen.

Ein wichtiger Punkt ist die Begleitung, Unterstützung und Beratung der Eltern. Dazu gehören Entwicklungsgespräche, Therapievorschlüsse etc. Die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen, Ämtern und Ärzten ist ein weiterer wichtiger Aspekt unserer Arbeit. Die Teilnahme an speziellen Fortbildungen und Integrationsveranstaltungen auf Kirchenkreis-, Kreis- und Sprengelbene ist für uns selbstverständlich.

8 Partizipation und Beschwerdemanagement

Die Kinder sind an wesentlichen, sie betreffenden Entscheidungen, wie Aushandeln und Einhalten von Regeln, Entwickeln von Projekten und dem Gestalten des Alltags beteiligt.

Ein Beschwerdemanagement für Kinder wird derzeit erarbeitet.

9 Elternarbeit

Wichtige Grundlage für eine gute Elternarbeit ist ein respektvoller Umgang miteinander. Eine angenehme Gesprächsatmosphäre beim Anmeldegespräch vermittelt den Eltern das Gefühl, dass ihr Kind gut aufgehoben ist, sich wohlfühlen wird, Freunde findet und optimal gefördert wird.

Transparente, informative Elternarbeit und eine offene Atmosphäre schaffen eine gute Beziehung und helfen Vertrauen aufzubauen. Elternabende werden regelmäßig durchgeführt.

Gemeinsame Eltern-Kind-Ausflüge, Mitgestaltung und Hilfestellung bei Festen, einbeziehen der Eltern bei besonderen Aktivitäten sind für uns wichtige Punkte, um mit den Eltern gemeinsam zu arbeiten. Erzieherinnen und Erziehern sowie Elternvertreter besuchen gemeinsam Fortbildungen.

Informationsbriefe, Elternbriefe, Pinwände und Tür- und Angelgespräche haben sich als gute Möglichkeiten gezeigt, um mit den Eltern Kontakt aufzunehmen.

10 Teamarbeit

Regelmäßige Mitarbeiterbesprechungen finden einmal wöchentlich statt. Wir planen hier unsere pädagogische Arbeit. Es geht um Inhalte und Organisatorisches. Besprochen werden Probleme bei und mit Kindern und gute Fortschritte bei Kindern. Diskutiert wird, welche Methoden eingesetzt wurden, um diese Fortschritte zu erzielen.

Der Austausch von Informationen findet hier statt. Berichte von Fortbildungen werden abgegeben. Zu besonderen Anlässen werden Trägervertreter oder Elternvertreter eingeladen.

Durch den Kindertagesstättenverband sind alle Teammitglieder verpflichtet, Fortbildungen zu besuchen. Dies können Veranstaltungen sein auf landeskirchlicher Ebene, Sprengel Ebene, Kirchenkreisebene, Langzeitfortbildungen, mehrtätiger Veranstaltungen, Fachtage, Studientage, Arbeitsgruppen für Leiterinnen, Mitarbeiterinnen, für integrative Erziehung oder für Religionspädagogik.

11 Kooperation mit der Grundschule

Seit vielen Jahren besteht eine sehr enge und positive Zusammenarbeit mit der Grundschule Eydelstedt. In diesem Zusammenhang wurde ein Kooperationsvertrag geschlossen und ein Kooperationskalender vereinbart.

12 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Durch unser vielschichtiges Aufgabenfeld ergibt sich automatisch die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen: Träger, Kirchenamt, Samtgemeindeverwaltung, Fachberatung, Gesundheitsamt, Frühförderung, Lebenshilfe, Kinderärzte, Zahnärzte, Therapeuten, Sozialamt, Jugendamt, Landesjugendamt, Kinderschutzbund, Fachoberschule, Fachschule für Sozialpädagogik, Berufsfachschule für Sozialpflege, Grundschule, Hauptschule, Realschule, Gymnasium, Musikschule, Verkehrswacht, Feuerwehr, Schützenverein oder Banken.

13 Öffentlichkeitsarbeit

Die Öffentlichkeitsarbeit der Kindertagesstätte besteht aus:

- * Pressearbeit,
- * Flyer,
- * Internetauftritt und
- * Teilnahme an öffentlichen Veranstaltungen in der Samtgemeinde.

14. Schlusswort

*Wer laufen kann,
denkt nicht mehr an die Zeit,
in der er es lernte,
aber manchmal sieht er
die Narben an Kinn und Knie
(Hermann Kant)*